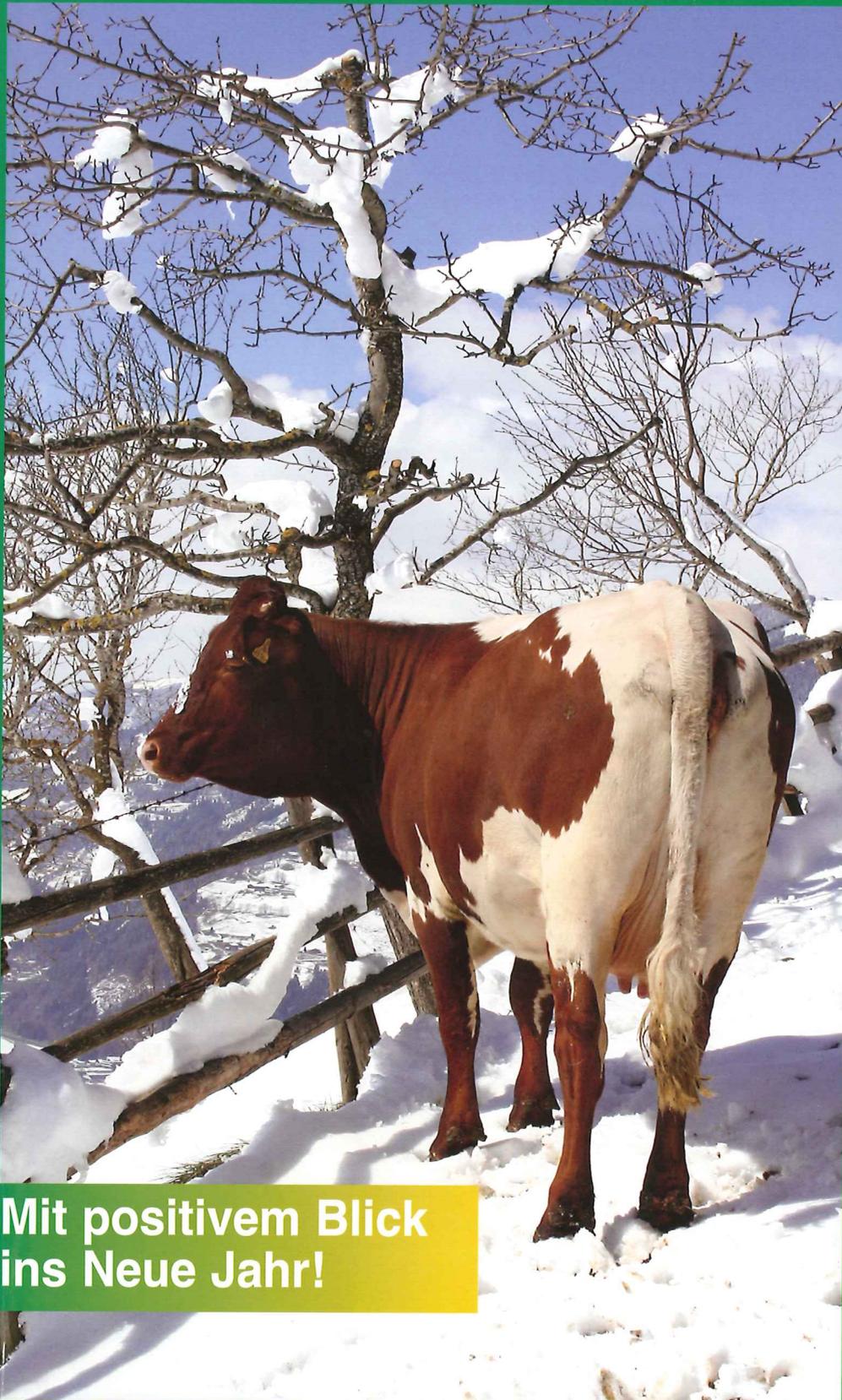


Der fortschrittliche

# Landwirt

Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie



Mit positivem Blick  
ins Neue Jahr!

|                               |     |
|-------------------------------|-----|
| In eigener Sache              | 3   |
| Landwirt International        | 4   |
| Der Bauernsprecher hilft      | 5   |
| Forstwirtschaft im Neuen Jahr | 6-7 |

## Rind

|  |       |
|--|-------|
| Rentiert sich gesextes Sperma?           | 8-9   |
| Gesundheitsmonitoring Rind               | 10-11 |
| Was kostet eine Euterentzündung?         | 12-13 |
| Chancen heimischer Rindfleischproduktion | 14-15 |

## Schwein

|   |       |
|---|-------|
| Investition in Ferkelproduktion sinnvoll? | 16-17 |
| Tipps zum Senken der Produktionskosten    | 18-19 |
| Chlordioxid im Wasser                     | 20-21 |
| Was leisten Wärmetauscher?                | 22-25 |

|                                       |       |
|---------------------------------------|-------|
| Bis zu 80 Prozent auf der Weide       | 26-27 |
| Quoten: Das Ende                      | 28-29 |
| Gerüchte über Impfschäden unbegründet | 29    |
| Lesermeinungen                        | 30    |
| Worüber Landwirte ...                 | 31    |

## Familie, Haus und Garten

|                                  |       |
|----------------------------------|-------|
| Freude schenken und erleben      | 32-33 |
| Schulreif, ja oder nein?         | 34-35 |
| Essstörungen                     | 36-37 |
| Schüsslersalze in der Winterzeit | 37    |
| Das große Yin des Winters        | 38-39 |

|   |       |
|---|-------|
| Direktvermarktung:<br>Gutes vom Bauernhof | 40-41 |
|---|-------|

## Technik

|                                       |       |
|---------------------------------------|-------|
| Praxistest: Amazone AD-P 303 Special  | 42-45 |
| Fahrbericht: Steyr CVT-Trac           | 46-49 |
| Rundballensilage mit Göweil LT-Master | 50-52 |
| Aus der Wirtschaft                    | 53    |
| Neuheiten & Highlights                | 54-55 |

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Im Gespräch: Wer, was, wann, wo | 56 |
|---------------------------------|----|

## Sonderbeilage

|                               |       |
|-------------------------------|-------|
| Bio-Futtergetreidebau, Teil 1 | 57-64 |
|-------------------------------|-------|

|                             |       |
|-----------------------------|-------|
| Praktische Ratschläge       | 65    |
| Mondkalender 2009           | 66-67 |
| Auskünfte auf Anfragen      | 68-69 |
| Über dem Alltag: Viel Glück | 70-71 |
| Impressum                   | 84    |

Die Nummer **1** in Österreich

1. Jänner 2009 **Nr. 1**  
Tel. 0316/82 16 36, Fax 83 56 12  
E-Mail: [redaktion@landwirt.com](mailto:redaktion@landwirt.com)  
Internet: [www.landwirt.com](http://www.landwirt.com)

## Beizung

Da Saatgut teuer ist, möchte ich eigenes Saatgut verwenden. Wie oft kann man nachbauen? Ist eine Saatgutbeizung beim ersten Nachbau im Getreide (Weizen, Roggen, Gerste) notwendig? Was bringt eine Beizung? Wie verhält es sich mit der Saatmenge, ist eine höhere Aussaatmenge gerechtfertigt?

*F. B. in V, OÖ*

### Antwort:

Für konventionelles und gebeiztes Saatgut von Wintergerste, Populationsroggen, Triticale und Winterweizen werden zwischen 49 und 57 Euro/dt verlangt (exkl. MwSt.). Dies ist das Ergebnis des Getreidegrundpreises (des Preises für die Konsumware), der Züchtereizenz, der Kosten für Vermehrung, Transport, Saatgutaufbereitung (Reinigung, Siebung usw.), Anerkennungskosten, Beizung, Sackierung sowie den Vertrieb.

Nach der derzeitigen österreichischen Gesetzeslage ist der Eigengebrauch von Nachbauseaatgut, welches am eigenen Betrieb erwachsen ist, unbegrenzt lange möglich. Allerdings ist es nicht sinnvoll. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Qualität des Nachbaus im Vergleich zu Originalsaatgut (Z-Saatgut) im Durchschnitt geringer ist. Dies kann die Sortenreinheit, Keimfähigkeit oder den Besatz mit Unkrautsamen betreffen. Vor allem aber samenbürtige Krankheitserreger wie Flug- und Steinbrand, Septoria, Schneeschimmel oder Fusarium treten bei Nachbauseaatgut deutlich häufiger und stärker auf. Aktuell sind bei Gerste Flugbrand und Streifenkrankheit sowie bei Weizen und Dinkel Steinbrand besonders brisant.

Ob eine Saatgutbeizung beim ersten Nachbau nötig ist, ist generell nicht zu beantworten. Bei höherer Belastung durch pilzliche Schaderreger kann sie erforderlich sein.

Die Saatgutbeizung bietet neben dem sanierenden Effekt gegen samenbürtige Pilze auch einen gewissen Schutz vor bodenbürtigen Infektionen. Beispielsweise entfaltet das Präparat „Celest extra 050 FS“ eine gute Wirkung gegen den vor allem bei Weizen und Dinkel gefürchteten Zwergsteinbrand. Im Mühl- und Waldviertel, dem Alpenvorland, der Buckligen Welt und Kärnten sind viele Böden

► Ein Bügel um die Tränke reduziert das Abkoten in die Tränke.



mit Sporen des Zwergsteinbrandes verseucht.

Bei zeitgerechtem Anbau, günstigen Keimbedingungen und Verwendung triebkräftigen Saatgutes genügen bei Wintergerste, Roggen und Triticale 220 bis 300 und bei Winterweizen 250 bis 320 keimfähige Körner/m<sup>2</sup>. Nachbauseaatgut mit unbekannter Qualität wird „sicherheitshalber“ oft mit höherer Saatstärke (bis zum Doppelten des Optimalen) gedreht. Dies erschwert aber eine geordnete Bestandesführung. Nicht selten geraten solche Bestände entweder übermäßig dicht oder bleiben schütter. Günstige Ausgangspflanzenzahlen sind eher Zufallstreffer. Falls dennoch Nachbau verwendet wird, sollten wenigstens Keimfähigkeit und Gesundheit geprüft sein.

Fazit: Die Verwendung hofeigenen Saatgutes wird von vielen Landwirten als kostenfrei empfunden. Werden jedoch der Verdienstentgang (das Erntegut hätte man verkaufen können), die Mehrarbeit, die im Durchschnitt schwächere Qualität, der Aufwand für Reinigung, Beizung und Analyse der Keimfähigkeit berücksichtigt, schmilzt die Ersparnis rasch dahin. Wer den Nachbau ohne Aufbereitung und Untersuchung in die Sämaschine füllt, hat zwar geringe Kosten, geht aber ein erhebliches Risiko ein.

*Michael OBERFORSTER und  
M. WEINHAPPEL, AGES Wien*

## Kot in der Tränke

Wie verhindert man, dass die Tiere in Gruppenboxen nicht in die Tränkebecken koten? Haben Sie Ratschläge?

*Name und Anschrift  
der Redaktion bekannt*

### Antwort:

Sauberes Trinkwasser ist eine Grundvoraussetzung für gesunde, leistungsfähige Tiere. Wasser sollte den Tieren in Trinkwasserqualität angeboten wer-

## Fragen Sie uns!

Jeder Bezieher des „Fortschrittlichen Landwirts“ hat das Recht, landwirtschaftliche Fachfragen zu stellen, deren Beantwortung den Rahmen eines Fragekastens nicht übersteigt. Die von erstklassigen Spezialisten verfassten Auskünfte werden kostenlos erteilt, doch sind als Portoersatz für jede Frage drei 55-Cent-Marken, für jede ein anderes Fachgebiet betreffende Frage zwei 55-Cent-Marken beizulegen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, Sie können Ihre Anfragen auch per E-Mail, [redaktion@landwirt.com](mailto:redaktion@landwirt.com), an uns richten. Bitte geben Sie uns in diesem Fall auch Ihre vollständige Anschrift mit Postleitzahl bekannt.

den. Verschmutzungen durch Kot, Harn, Futterreste, Algen, Parasiten, Fäulnis- oder andere Fremdstoffe können eine verminderte Wasseraufnahme und Erkrankung der Tiere zur Folge haben. Auch tierschutzrechtlich werden die Verabreichung von Wasser in hygienisch einwandfreier Form und die Sauberhaltung der Tränkeinrichtungen gefordert.

Durch eine entsprechende Tränkegestaltung und das Anbringen von Kotabweisvorrichtungen kann dies weitestgehend vermieden werden. Gut bewährt hat sich ein erhöhtes Anbringen der Tränke, so dass das Rind die Tränke über Trittstufen erreichen muss. Üblicherweise werden Trogtränken auch durch Schutzstangen gegen das Hineinkoten geschützt. Eine ausreichende Anzahl an Tränken an gut zugänglichen Orten angebracht, so dass kein Gedränge um die Tränke entsteht, ist ebenfalls von Bedeutung. Außerdem sollen die Tränken mindestens einmal pro Woche entleert und gereinigt werden. Ablassventile (Ablaufstutzen so angeordnet, dass kein Restwasser in der Tränke bleibt) und kippbare Tränkebecken ermöglichen eine optimale Reinigung.

*Elfriede OFNER-SCHRÖCK,  
LFZ Raumberg-Gumpenstein*

## Mauke

Wir haben seit ca. 2 Jahren einen Laufstall für unsere Milchkuhe mit planbefestigter Lauffläche und Schrapperentmistung. Wir setzen den Schrapper morgens, mittags und abends in Betrieb. Wir haben seit ca. einem halben Jahr vereinzelt mit der Klauenentzündung „Mauke“ zu tun und müssen tierärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Welche Ursachen gibt